

Rundbrief Nr. 3 von Stefanie Meyer

**Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Verwandten,
Liebe Pfarrgemeinde,
Liebes Voluntarioprogramm,
Liebes Wirtschaftsgymnasium,
Liebe 3b der Grundschule Altenheim,
Liebe PeruInteressierte,**

Feriado, das heisst Feiertag auf Spanisch und davon gibt es hier in Peru jede Menge... Auch heute wieder, aber fuer mich heisst es heute meinen dritten und letzten Rundbrief verfassen! Und es faellt mir sichtlich schwer, da das, was ich in Worten und zusammenhaengenden Saetzen abliefern soll, mittlerweile doch zu meinem taeglichen Leben, meinem Alltag geworden ist.

Die vergangenden Monate vergingen sooo schnell... Und beim Blick auf den Kalender wird mir klar, dass meine Zeit hier bald um ist, und dann heisst es Abschied nehmen, aber soweit ist es ja gluecklicherweise noch nicht!

Peru, mit seinen lebenswuerdigen Menschen, seiner vielfaeltigen Kultur, und eben vor allem IPROFOTH mit all seinen Frauen und die CUNA MECHITA mit den vielen Kindern ist zu einem Teil von mir geworden – und ich habe das Gefuehl, dass ich mittlerweile auch zu einem Teil von ihnen geworden bin!

Die Wochen verfliegen nur so, ich bin mittendrin im peruanischen Alltag - und das, obwohl sich auch da wieder einiges getan hat.

Anfang des Schuljahres war ich noch in der *Aula Anaranjada*. Ihr erinnert Euch, dort habe ich mit der jungen Profesora Gilda zusammen gearbeitet, was mir auch grossen Spass bereitet hatte. Die Kinder dort muss man einfach gern haben; es machte mir wohl vor allem deshalb so grossen Spass, weil sie einfach schon reden, mir immer wieder irgendwelche Geschichten erzaehlten, die mich oft zum Schmunzeln brachten!

Aber da die Kleinen nicht regelmaessig kommen, sondern oefter fehlen, wurde ich bald "abgezogen" und in die *Aula Amarilla* versetzt. Diese habe ich dann eine ganze Woche lang alleine gefuehrt, dankbar fuer das Vertrauen, das man mir entgegen brachte, aber nicht wirklich gluecklich, da es hier keine lustigen Geschichten gab, keine niños, die sich mal schnell auf deinen Schoss setzen und dir sagen, wie sehr sie dich lieb haben. So machte es mir dann auch nicht wirklich so viel aus, wieder von den (v)ollen Windeln loszukommen!

Was folgte, war anfangs nicht wirklich besser - ich kam in die *Aula Celeste* zu den Zweijaehrigen! Was fuer mich erst einmal wieder Windeln wechseln bedeutete, wenn überhaupt vorhanden und nicht schon die ganze Hose voll war, aufs Toepfchen setzen, Laetzchen schrubben, Fuettern und dann in den Schlaf wiegen... Wie gesagt anfangs durchaus anstrengend, aber mittlerweile will ich hier unter keinen Umstaenden mehr weg!

Die zuständige Profesora der Gruppe und ich haben uns optimal organisiert: Morgens nehme ich die Kinder im Salon in Empfang, und dann wird erst einmal gepuzzelt. Das Ritual des morgendlichen Gebets mit den Kindern, *lonchera* austeilten und fegen, all das gehoert zu meinem Aufgabengebiet! Die Arbeitseinheiten teilen wir uns auf. Ich genieesse diese Freiraume und gehe richtig darin auf...
Und auch das Mittagessen haben wir besser organisiert, so dass der Stress vom Schuljahresanfang kaum noch vorhanden ist! Ich kuummere mich um die Kinder, achte darauf, dass alle aufessen und schicke sie dann raus in den Innenhof, wo Elisabeth dann das "aufs-Toepfchen-setzen" und das "Zaehnchen-putzen" uebernimmt.
Es macht mir unheimlich viel Spass und immer oefter reden die kleinen Wirbelwinde ja auch und erzaehlen mir dann irgendwelche Geschichten...
So bin ich dann den ganzen Tag unten in der "Cuna Mechita" und unter der Woche kaum noch oben im *oficina*! Dort findet man mich dann eher zu spaeten Abendstunden...
Wenn Vicky mal wieder gegen 22 Uhr an meine Zimmertuer klopf, ist mir gleich klar, was Sache ist: sie braucht bis morgen noch irgendeinen Brief, eine unaufschiebbare Einladung und die soll ich ihr dann moeglichst auf der Stelle noch "schnell abtippen". Aber es ist eben leider nicht nur das bloss abtippen, sondern eben erst einmal das "Entziffern" und dann das "Neuformulieren", da sie vieles wiederholt und ich mich nicht traue, das dann so zu versenden. Und das bedeutet Arbeit...
Denn das mit dem fruehen Schlafengehen musste ich schon bald wieder ablegen und so ist es fuer mich mittlerweile wieder voellig normal, dass ich erst gegen Mitternacht zu Bett komme!
Claudia und ihre drei Kinder, der kleine Kevin, die süße Katherine Andrea und wer weiss noch welche Wirbelwinde - hier auch sehr liebevoll *terremotos* (= Erdbeben) genannt - lassen mich oft selbst abends nicht zur Ruhe kommen...
Ueberhaupt ist unsere Einrichtung in letzter Zeit wieder um einige Bewohner gewachsen. So zum Beispiel um die aus Cuzco stammende Magherita, die vor drei Monaten hierher kam. Die zweifache Mutter, die sich in der Provinz fuer Hausmaedchen stark machte, ist an Brustkrebs erkrankt. Die Moeglichkeit der Therapie ist nur in Lima gegeben. Diese bemerkenswerte Frau, die mir kaum bis zur Brust reicht, imponiert mir sehr ist mir in vielen langen Gespraechen sehr ans Herz gewachsen! Die Aerzte entfernten einen "gutartigen" Tumor. Vor einer Woche konnte sie endlich, wenn auch mit kullernden Traenen abreisen... Sie wird mir fehlen!
Auch die neunzehnjahrige Gladys kam vor drei Monate von Cuzco nach Lima, im siebten Monat schwanger – vergewaltigt.
Und trotz dieser schrecklichen Erfahrung entfaltete diese junge Frau ungeahnte Kraefte: verkaufte in den fruehen Morgenstunden *papa con huevo* (= Pellkartoffeln mit Ei) wie man es in ihrer Heimat Cuzco kennt. Untaetig rumsitzen kam fuer sie nicht in Frage! Auch sie ist mir mit ihrer Froehlichkeit sehr ans Herz gewachsen – zumal mir immer noch unklar ist, woher sie diese Lebensfreude nimmt... In den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft nahm unsere Freundschaft an Intensitaet zu, so dass ich es war, die ihre *Baby Shower* ausrichtete.
Die *Baby Shower* ist ein schoener peruanischer Brauch, bei dem man der werdenden Mutter Kinderkleidung, Windeln und Babyaccessoires schenkt! Sie muss dann erraten, was sich in den Geschenkpaekchen befindet, liegt sie falsch, muss sie "zur Wiedergutmachung" tanzen, singen oder einen Vers aufsagen – zur Erheiterung aller Anwesenden...

Und dann der Tag der Geburt... so war ich die erste, der man das kleine Lebewesen in die Arme drueckte! Auch wenn ich aufgrund des Geschlechts als Namensvetterin ausfiel, wurde ich doch noch an Ort und Stelle zur Patentante erklart!

Und der kleine Wonnepropfen ist mir schon soooo lieb geworden, dass es mir vergangene Woche ganz anders wurde, als Gladys mir freudestrahlend verkuendete, dass sie eine Arbeit gefunden haette, und noch am selben Tag dazu aufbrechen wuerde - mit Kind - versteht sich natuerlich.

So blicke ich jetzt noch freudiger den Wochenende mit meinem kleinen Kevin David entgegen...

Aber nicht alles hier zaubert mir ein Laecheln aufs Gesicht – vor allem nicht die Erziehungsmethoden von Claudia.

Diese bestehen naemlich nur aus beschaemenden Worten und Schlaegen...

So kommt es fast taeglich vor, dass ich aus meinem Buch hochschrecke und in den *Hogar de Transito* stuerze, herbeigerufen vom markerschuetternden Geschrei ihrer Kinder. Mir wird schlecht... Sie schlaegt sie mal wieder – mit einer Gerte. Und ich empfinde in diesem Moment nicht nur eine grosse Hilflosigkeit meinerseits, sondern auch grosse Wut, danach Mitleid - mit ihr. Mit dieser Mutter, die sich in diesen Augenblicken nicht anders zu helfen weiß und die Schläge als die, fuer den Moment effektivste Form der Bestrafung sieht.

Am Anfang verebten ihre Ausbrueche und sie drehte sich beschaemt zur Seite, sobald ich das Zimmer betrat; aber das legte sie bald ab!

Claudia ist alleinerziehende Mutter, erhaelt keine Unterstuezung von ihrem Mann und arbeitet deshalb sehr hart fuer sich und ihre Kinder. Abends kommt sie voellig erledigt nach Hause, aber anstatt sich dann auf ihre Kinder zu freuen, ihnen zuzuhoren, sie in den Arm zu nehmen, schreit und schlaegt sie um sich... Keine Zeit fuer Streicheleinheiten.

Und dabei haben die Kinder sie sooo noetig! Die holen sie dann bei mir ab; wie aber muss es auf eine Mutter wirken, wenn ihre Kinder auf mich zurennen, meinen Schoss belagern, anstatt auf ihre Mutter zuzugehen...!?

In diesen Momenten hilft mir meine "peruanische Kernfamilie" aus der hiesigen "Grossfamilie", bestehend aus Diana, die fuer mich zur Schwester wurde, Celia, meiner mama peruana und ihrem Sohn, meinem kleinen Bruder David Walter.

Mit ihnen verbringe ich nicht nur die Wochenenden, an denen wir zusammen kochen oder uns gemeinsam in die Sonne legen und die Ruhe geniessen, die es so nur auf dem Dach der Einrichtung gibt! Nein, gerade nach anstrengenden Tagen sind sie es, die mir nicht nur zuhoren, sondern auch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gerade mit Diana gestaltetet sich das in letzter Zeit immer schwieriger. Sie arbeitet seit sechs Wochen doppelt, was einen 36-Stunden-Tag(!) mit sich bringt.

Nach ihrer Krankheit Anfang des Jahres war sie erst einmal arbeitslos, da man sie kurzweg ersetzt hatte. Sie musste sich Geld leihen und litt sehr darunter, dass sich der Spiess drehte und ihre recht mittellose Familie nun sie unterstuetzte. So sah sie sich gezwungen, zu ihrer Nachtschicht, bei der sie zwei bettlaegrige Senioren betreut, auch noch eine Schwangerschaftsvertretung in einer Zahnarztpraxis anzunehmen. Bis heute ist mir unklar wie sie die vergangenen Wochen ueberstanden hat!

Und anfangs war es auch echt traurig, abends so allein zu sein; unsere Gespraechе und das gemeinsame Lachen fehlt mir sehr. Nur langsam gewoehne ich mich daran, dass sie nur alle zwei Tage heimkommt.

Vor allem bei meiner zweiten Erkrankung, dieser schrecklichen Salmonellenvergiftung, umsorgte gerade sie mich sehr liebevoll!

Diese erneute Krankheitsphase war sehr zermuerbend. Meist lag ich nur so im Bett, fast schon vor mich hinvegetierend... All mein Geschirr wurde gekennzeichnet, das Bad desinfiziert, ganz zu schweigen vom brechreizerregenden Elektrolytensaft, den man mir verabreichte - baeeehhh! Diese Zeit war sehr schwer fuer mich und doch fuehlte ich mich gerade in dieser Zeit meiner Familie in Deutschland so nah!

Eine Rueckbindung nach Deutschland, die einmalig ist.

Dieses wunderbare Gefuehl, dass da jemand ist, der fuer mich da ist, egal wo ich mich befinde, verleiht Kraft und Hoffnung auf Besserung.

Aber nicht nur durch meine Familie erfahre ich diese Verwurzelung mit Deutschland, denn es sind die kleinen Emails, Briefe, Postkarten aus der ganzen Welt, die mir sagen, Du bist nicht alleine, wir denken an Dich, nehmen teil an deinem Peru-Jahr.

Gerade diese kleinen Lichter und Gedanken erleichtern mir meine Gedanken ans Heim-Kommen, Nach-Hause-Kommen, An-Kommen in Deutschland...

Und dabei bezieht sich dieses Heimkommen im Moment noch auf Peru, Lima, Barranco, IPROFOTH, mein Zuhause!

Denn so schoen das Reisen auch ist, freue ich mich jedes Mal riesig, wenn sich der Bus dem Moloch Lima, das Taxi dem Stadtteil Barranco naehert und dann in die kleine Pasaje Tumay einbiegt - DAHEIM. Die Maedels, meine Maedels, die mich schon am Taxi umarmen, mir bekunden, wie schoen es ist, dass ich wieder da bin, wie sehr sie mich vermissten; und mir geht es genauso, froh wieder zu Hause zu sein, sinke ich in die vielen Arme IPROFOTHs – mit einem tiefen Laecheln auf dem Gesicht!

Und in den vergangenen Monaten war ich doch schon noch etwas auf Reisen - abseits der Touristenpfade!

Anfang Mai fuhren wir, Koechin Maria mit Tochter und Equipo-Mitglied Marcolina mit Sohn, ins achzehn Stunden entfernte Departamento Piura in das kleine Doerfchen "*Ingenio Buenos Aires*". Im Geburtshaus von Marcolina lebten wir eine Woche dann im Rhythmus des Nordens in den Tag hinein...

Ohne Strom, ohne Licht, ohne fliessend Wasser. Gekocht wurde auf offener Flamme, Licht spendete die Sonne oder spaeter die Petroleumlampe, Wasser kam aus dem Fluss. Wobei zu erwahnen ist, dass im selben Fluss Waesche gewaschen, Geschirr gespult und zu guter letzt auch Mensch und Tier geschrubbt werden!

Das Leben hat aufgrund der brennenden Hitze seinen eigenen Rhythmus, der Arbeitstag beginnt mit den ersten noch sanften Sonnenstrahlen und endet mit der sengenden Mittagshitze. Mit dem Sonnenuntergang geht man schlafen, gibt es doch weder Radio noch Fernseher...

Und die Menschen dort leisten auf ihre Art schwere Arbeit, schufteten den ganzen Tag auf den Reisfeldern, kuemmern sich ums Tier, pfluegen Felder. Fortbewegungsmittel Nummer eins dabei ist der Esel. Kontakt zur Aussenwelt gibt es durch ein(!) oeffentliches Telefon an der *Plaza*.



Es war noch einmal eine ganz anderes Leben in Peru, das mir da offenbart wurde und ich habe diese Woche, “weg von der schnellen Welt”, sehr genossen und lernte unsere, wenn auch kalte, Dusche neu schätzen...

Aber auch die verlaengerten Wochenenden in Chimbote und Arequipa bei meinen Mitvoluntarios sind erwaehnwenswert, waren es doch genau diese, die zur Trauer hinsichtlich des Abschieds von Peru, die Vorfreude auf Deutschland, unsere Familien, den Freund und die Freunde neu entfachten – und eben all die schoenen Sachen, die damit zusammenhaengen. Vor allem mit meiner Mitvoluntaria Sarah habe ich viel ueber die “Zeit danach” gesprochen; was erwartet uns?

Sind es nicht auch die kleinen Dinge, auf die wir uns freuen?

Viele meiner Freiheiten und Privilegien habe ich in diesem Jahr naemlich neu schätzen gelernt. In Deutschland frei durch die Strasse zu gehen, ohne Begleitung und und vor allem auch ohne meine Tasche fest an meinen Koerper druecken zu muessen.

Ein breites und funktionierendes Bildungssystem steht mir zur Verfuegung.

Fliessendes, sauberes Wasser vierundzwanzig Stunden verfuegbar.

Ein Gesundheitssystem, das auf die ganze Bevoelkerung greift.

Und ich habe meine Familie schätzen gelernt, mit den gemeinsamen Familienabenden!

Damals in der zweiten Woche hier in Peru wurden wir gefragt, was fuer uns “Heimat” bedeute. Ich antwortete, dass Heimat ueberall sein kann, wenn man von Menschen umgeben ist, die einem genau dieses Gefuehl von Heimat vermitteln. Und das ist so ueberall auf der Welt moeglich! Aber ich muss meine Definition von Heimat etwas korrigieren, denn ich muss sagen, dass “Heimat” fuer mich doch auch mit dem Ort zusammen haengt.

Und doch kann ich nach so kurzer Zeit schon sagen, dass ich eine zweite Heimat hier in Peru gefunden habe – ein Geschenk, das mir niemand mehr nehmen kann!

Denn ich kann mir sicher sein, dass IPROFOTH fuer mich immer Heimat sein wird.

Und das erleichtert den Gedanken an den anstehenden Abschied, der mich in der letzten Zeit so beschaeftigt, wirklich erheblich...

Gedanken. Worte. Umarmungen. Lichter. Gebete.

Noch aber habe ich einen guten Monat vor mir, auch wenn die Wochen nur so dahin fliegen. Ich nutze sie, indem ich weiter Deutschunterricht gebe, mittlerweile auch einen DeutschIntensivKurs fuenfmal die Woche fuer die drei Frauen, die in wenigen Wochen auch nach Deutschland aufbrechen werden. Es macht mir Spass und es gibt viel zu lachen, gibt es doch nicht wenig Schwierigkeiten mit der Aussprache.

Auch die Gottesdienste in der *Parroquia Jesus Obreo* sind zu einem festen Bestandteil meines Lebens hier geworden. Es wird gesungen, geklatscht und getanzt – die Gemeinde lebt... und ich lebe mitten in ihr, bin ein Teil dieser Gemeinde!

Und “meine” *Mercados* haben ihren Charme bis heute nicht verloren. Ich verbringe immer noch viel meiner freien Zeit dort, auf Entdeckungsreise. Und es kommt tatsaechlich immer wieder Neues zum Vorschein.

In der Cuna feiern wir “Dia del Campesino”, “Dia de la Bandera”, “Dia de la Madre” “Dia de la Educacion Inicial” und viele mehr. Jedesmal komme ich wieder neu ins Staunen, was man alles feiern kann... So verbringen wir die Mittagspause sehr oft mit dem Basteln irgendwelcher *Recuerdos* zum Andenken an diesen Tag. Und ich schmunzle dabei ;-)...

Nicht zu vergessen die *Fiestas* am Wochenende! Sie sind aus meinem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die ganze Nacht wird getanzt, gelacht, getrunken, gefeiert...

Musik wurde zu einem festen Bestandteil meines Lebens, und das nicht nur auf der *Fiesta*, sondern auch beim Kochen, Waschen, Aufstehen, zu Bett gehen – eben immer!

Ich bin sehr dankbar fuer dieses Jahr, dass ich die Moeglichkeit hatte, hier ein Jahr PERU zu erleben, voll einzutauchen, in Leben, Kultur und Land.

Peru wurde zu einem Teil von mir... fest verankert - in mir.

An dieser Stelle moechte ich meiner Familie, meinem Freund, meinen Verwandten und Freunden, meiner Pfarrgemeinde und der Klasse 3b der Grundschule Neuried-Altenheim, dem Voluntarioprogramm in Freiburg und vor Ort und allen, die mich dieses Jahr begleitet haben, danken!

Ich habe im vergangenen Jahr eine tiefe Rueckbindung nach Deutschland erfahren, fuer die ich sehr dankbar war und bin!

Das Wichtigste war aber meine peruanische Familie und meine Freunde vor Ort, die mir “poco a poco” Land und Leute naeher brachten. Man hat mich hier mit offenen Armen empfangen, um dann dieses wunderbare Jahr an meiner Seite zu stehen; mich zu begleiten, auf dem Weg durch ein fremdes Land, mit fremden Menschen und deren Kultur.

Sie alle wurden zu einem Teil von mir....

Es bleiben mir noch wenige Wochen hier, bevor es Anfang August dann nach Deutschland geht. Ich freue mich auf die bevorstehende Zeit!

Herzliche Gruesse aus Barranco,
un abrazo fuerte,
Estefanita

Estefania Meyer Pasaje Tumay 120 Barranco Lima PERU Stefanie.Meyer@online.ms
